

das Feiern nationaler Gedenktage. Im Unterschied zu den „verklärten“ Selbstbildern der Nationalstaaten des 19. und 20. Jahrhunderts, werden heute – bedingt durch die Bemühungen der Europäischen Union – die regionalen Identitäten gestärkt. Die Verankerung eines europäischen Bewusstseins, einer europäischen Identität hingegen ist noch nicht gelungen. Der Prozess der Identitätsfindung ist eben kein schneller.

Anlässlich der großen Jugendkonferenz „Come together:generation siX“ im Rahmen der EU-Ratspräsidentschaft Österreichs im ersten Halbjahr 2006 arbeitete unter anderen ein Arbeitskreis bestehend aus 15 Jugendlichen aus 12 Ländern unter Anleitung von Dr. Christian Mertens/Wiener Stadt- und Landesbibliothek zum Thema „Bildung und Mythos“ in der heutigen Wissensgesellschaft/knowledge society. Dass Bildung und Mythos Thema dieser größten Jugendkonferenz 2006 ist, unterstreicht die Aktualität und Bedeutung sowie den Einfluss dieses Themas auf die jugendliche Generation. Die Begriffserklärung von „Bildung“ und „Mythos“ wurde im vorbereitenden Arbeitstreffen sehr stark am Begriff „Identität“ fest gemacht. Identität wurde gleichgesetzt mit der Summe aller Antworten auf die Frage nach dem Sein.

*Die Identität eines Menschen besteht darin, dass dieser Mensch von anderen Menschen unterscheidbar ist, und dieser Mensch als derselbe/dieselbe identifizierbar bleibt, auch wenn er/sie sich verändert.*

*Da Identität auf Unterscheidung beruht und "Unterscheidung" ein Verfahren ist, das ein Ganzes untergliedert ("scheidet"), kann etwas nur als Teil eines Ganzen "Identität" erlangen. Daher wird verständlich, weshalb Menschen ihre "Identität" als bestimmte Menschen in einem Wechselspiel von "Dazugehören" und "Abgrenzen" entwickeln. (<http://de.wikipedia.org/wiki/identität>, 28.1.2006)*

Neben der persönlichen Identität agieren wir trotz unserer individualistischen Grundeinstellung stark in kollektiven Identitäten. Die kollektiven Gruppenwerte und –normen stiften diese kollektive Identität. Getragen wird sie zudem von den Erwartungen an die Mitglieder einer Gruppe sowie deren Verpflichtungen innerhalb dieser Gruppe aber auch bezüglich der Repräsentanz außerhalb des

eigenen Kollektivs und in Konfrontation, in letzter Konsequenz in Konkurrenz mit anderen Kollektiven.

In logischer Folge zu den unterschiedlichen sinnstiftenden Identitäten schafft sich jede Gruppe eigene Mythen und damit einhergehend eigene Wissensstandards. Das Bild einer Gruppe von sich selbst und von anderen sind einander ergänzende Aspekte des Identitätsbewusstseins:

*Auf der Suche nach nationaler Identität haben sich so auch ganz bestimmte Bilder von den benachbarten Nationen herausgebildet: Ihnen wurden bestimmte Eigenschaften zugeschrieben und ganz bestimmte Rollen in der Geschichte zugewiesen. (Mertens 2005: 1)*

Dass dem so ist, lässt sich auch anhand der Diskussion rund um die Frage: „Welche Namen werden mit dem Begriff Bildung verbunden?“ innerhalb des Studienzirkels „Lernpartnerschaften“ verfolgen. Und damit einhergehend die Antwort auf die Frage: „Sind Bildungsmythen länderspezifisch oder sind sie vielmehr unabhängig von jeglicher Sozietät und ausschließlich von der Persönlichkeit selbst besetzt?“

Als ausgeprägte Persönlichkeiten mit unmittelbarem Bezug zur Bildung wurden von den Teilnehmer/innen jeweils unterschiedliche Namen genannt. Assoziationen zu den Begriffen „Bildung“ und „Mythos“ in den Partnerländern waren:

#### **Ad Slowakei**

Einstimmig und ohne zu zögern war sofort „Comenius“ genannt worden: Jan Amos Komenský/Johann Amos Comenius (\*28. März 1592 in Südmähren; † 15. November 1670 in Amsterdam) war Philosoph, Theologe und Pädagoge, der den Begriff Bildung in die Pädagogik einbrachte und dort verankerte. Comenius gilt als **der** große Pädagoge des 17. Jh. schlechthin. Sein Augenmerk richtete er auf das freie Lernen ohne Zwang. Die pädagogische Didaktik strukturierte er von den Bedürfnissen des Kindes aus. Seine Forderungen lagen in der Chancengleichheit für alle. Seine Lernprinzipien sind Lernen durch Tun, Anschauung vor sprachlicher Vermittlung, Muttersprache vor Fremdsprache, Beispiel (Vorbild) vor Worten. Damit liegt Comenius auch im Puls der heutigen pädagogischen Trends. Die Meinung also, dass es sich beim heutigen Kenntnisstand in Sachen Pädagogik und Methodik um neue Ansichten und